
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 27/2 (2000)

DOI: 10.11588/fr.2000.2.61856

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Anzeigen

Bernard BARBICHE, *Les institutions de la monarchie française à l'époque moderne, XVI^e au XVIII^e siècle*, Paris (Presse universitaire de France) 1999, XI–430 S. (Collection Premier Cycle).

Unter den Darstellungen der französischen Verfassungsgeschichte des Ancien Régime dominierte der gesellschaftliche Aspekt mit Goubert (1969–1974, 2. Aufl. 1984), Mousnier (1974–1980) oder Durand (1992) oder auch der juristische Aspekt mit Sueur (1989, 2. Aufl. 1992). Demgegenüber gibt Barbiche eine Verwaltungsgeschichte, die – wie der Titel es klar erkennen läßt – vom Königtum ausgehend eine systematische Darstellung der königlichen Verwaltung bietet, gegliedert in drei Teile: 1. der König als Institution, 2. die königliche Zentralverwaltung, 3. die königliche Verwaltung in den Provinzen. Dreierlei erscheint mir hervorhebenswert. Erstens handelt es sich um eine Synthese, die eine Fülle an Literatur und eigenen Forschungsergebnissen übersichtlich zugänglich macht, indem sie den Stoff systematisch strukturiert, mit Hilfe von Graphiken, Karten und Personallisten übersichtlich darbietet und durch ein übersichtliches, gegliedertes Register vorzüglich und bis in die Einzelheiten hinein erschließt. Zweitens bietet es eine fast enzyklopädische Verwaltungsgeschichte, die Institutionen der französischen Verwaltung nicht nur in ihren juristischen Normen, sondern vor allem in ihrer Verwaltungspraxis im einzelnen vorstellt und darstellt. Drittens erweitert sie die Verwaltungsgeschichte in die Archivgeschichte und die Aktenkunde der einzelnen Institutionen. Nicht zuletzt dieser letzte Aspekt macht das Werk besonders wertvoll, so daß man es sich als Standardwerk insbesondere für die Vorbereitung von Archivarbeiten an Schriftgut von allen Institutionen des französischen Ancien Régime wünschen möchte. Aber das Buch hat auch noch anderes zu bieten. Barbiche ist kein Anhänger von Toqueville und präsentiert deshalb eine nuancierte Darstellung von Zentralismus und Absolutismus (»Le pouvoir absolu ne doit pas être assimilé à la tyrannie, ni au despotisme, ni à la dictature«, S. 9). Und doch führt die Darstellung konsequent die Institutionsgeschichte immer bis in die Gegenwart fort, so daß man manche strukturelle Konstante des französischen Staates nachgewiesen findet. Noch auf S. 338 wird der Leser damit überrascht, daß als letzter Rest der »vénalité des offices« erst 1965 die »greffes« der Gerichte aufgehört haben, »vénaux« zu sein.

Wolfgang Hans STEIN, Koblenz

Jacques BOTTIN und Nicole PELLEGRIN (Hg.), *Échanges et cultures textiles dans l'Europe pré-industrielle*, Actes du colloque de Rouen, 17–19 mai 1993, 1996, 419 S. (Revue du Nord, Hors Série, Collection Histoire, 12).

Die Textilgewerbe bildeten, wie Daniel Roche in der Präsentation des Bandes bemerkt, einen der Schlüsselsektoren der vorindustriellen Wirtschaft. Das von ihm angeregte und vom Institut d'histoire moderne et contemporaine (IHMC) durchgeführte Kolloquium, das Jacques Bottin und Nicole Pellegrin mit einer die theoretischen Aspekte des Vorhabens hervorhebenden Einleitung edieren, geht auf dessen vielseitige Aspekte vornehmlich unter